Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 48

Rubrik: Wochen-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Run denn! Auf Deine rote Wange Sei heut' ihr Weihekuß gehaucht, Dich der Liebe Glut umfange Vom Purpurschein des Glücks umhaucht! . . . "

Der ganze Hofftaat kommt zur hulbigung; Die Minister Wackelkopf und Zimperlist und Oberhofmarschall Kratsfuß, alles gelungene Er-findungen der Dichterin. Auch sehlen nicht der findungen der Dichterin. Auch sehlen nicht der Küchenmeister Abam, der Speckadam, und die Josse Schnatteratatt: wie werden die beiden die Kinder lachen machen! Dann kommen die Freier: der Prinz vom Eisenreich, der vom Mondenland, der Prinz vom Leckerland, der Prinz Kuckindiesluft und der tragiskomische König Löwenzahn mit dem gräßlich langen Jahn (hu! werden die Buben und Mägdlein sich schütteln!).

Und num der Spuk und kerkotenen Wegen zum Krinzekken geht auf berkoteren Wegen zum

Frinzeschen geht auf verbotenen Wegen zum Hegenbrunnen. Man spürt förmlich, wie ihr petingen geht auf vervotenen wegen zum gegenbrunnen. Man spärt förmlich, wie ihr das Gruseln wohltut. Unsere zehn und zwölfsjährigen Zöpseträger wären kaum tapserer als die Gespielin der Prinzessin, wenn der Frosch

in seiner großen gräßlichen Gestalt aus dem Brunnen triecht. Aber die Hauptsache ist, Wonnbritinten triecht. Weet die Hall zurück. Leichtfertig, wie sie ist, gibt sie dem Frosch — dem versauverten Prinzen natürlich — das Liebes-versprechen. Der Genarrte beklagt sich mit meslancholischem Quack! Quack! und versinkt, wäh-Elfen aus dem Waldesgrunde auftauchen und einen Reigen tangen.

"Eljenglockentöne klingen Durch den tiefen Zauberwald; Auf der Abendwinde Schwingen Weit hinaus ihr Lied erschallt. Und die seinen Rlang vernommen, Seine Zaubermelodie Alle Waldesgeifter kommen, Alle strömen sie herbei, Die da schliefen in den Tiefen Aus den Quellen, aus den Sümpfen, Aus der Bäume morschen Stümpfen

die Gespielin der Krinzessin, wenn der Frosch Wir können das poetisch zarte Essenlied nicht mit Geisterstimme ruft und wenn er vollends sertig zitieren, wie gerne wir's täten.

Wie's weiter kommt, wissen wir aus "Grimms Märchen". Die Dichterin hat aber ein weiteres hinzugetan, was die kleinen Zuschauer riesig freuen wird. Das Schlußbild bringt Weihnachtsftimmung im Märchenlande. Wie gierig saugen sich unsere Kleinen voll von diesem Zauberglück: am Süßigkeitensenster, vor dem Bücherladen, überall, wo es weihnachtet und märchelt. Wie werden sie schwelgen erft an diesem letten Bilde!

Ich wünsche mir für den Anlaß am Sonntagabend nur das eine große Glück: mitten unter ben Mäbeln und Buben sigen zu bürfen, die sich die "Weihnachtsvorstellung" ansehen können, als einer ihresgleichen im vollen hohen Genusse des Rinderglückes.

Doch darf uns weniger schon genug sein: die Erinnerung an das Märchenglück unseres Jugendlandes, geweckt durch den Anblick der tausend leuchtenden Augen, die sich, weitgeössnet, sattrtinken werden an dem Zauber der herrlichen Märchenwelt.

H. B.



Politische Rundschau

Ausland.

D Was der Zug der Franzosen nach Fez für Europa schon für schwere Folgen gezeitigt, ift sattsam bekannt, und noch immer ist das Ende nicht abzuschen. Kaum hat sich der politische Horizont nach einer Richtung geglättet, erscheinen in einem andern Winkel unheilberskündende Sturmwolken und halten die Völker Europas und ihre Regierungen in Atem. So hat Rußland, die Zwangslage der Türkei ausnützend, den Moment für gekommen erachtet, um die Darbanellenfrage aufzurollen. Unter "Darba-nellen" wird die Wasserstraße bezeichnet, die vom Aegäischen Meer ins Maxmaxameer führt, das ns Marmatumes den Bosporus mit San ist. Durch seinerseits durch Schwarzen Meer verbunden ist. Durch den Meerengen-Vertrag von 1841 und die Beschlüsse des Berliner-Kongresses von 1878 wurde die Bestimmung getrossen, daß kein fremdes Kriegsschiff ohne die Bewilligung der osmannifchen Regierung die Meerengen (Dardanellen und Bosporus) passieren dürfe. Dieser Vertrag, für beffen Zustandekommen sich namentlich England bessen Justandekommen sich namentlich England verwendet hat, wurde nicht nur zum Schutze Konstantinopels und im Interesse der Türkei abgeschlossen, er diente weit mehr noch den Interessen Großvitaniens, das Außland, seinen bedeutendsten Kivalen in Assen, dem Mittelsmeer sernhalten wollte, und nicht zuletzt zur Sicherung seines Seeweges nach India zuletzt zur Sicherung seines Seeweges nach India zuletzt zur Sicherung beine Ausganal). Aus allen diesen Tatsachen sieht man, welch enorme Bedeutung die Dessenung der Weerengen sür Kußland hat. Man denke störigens nur an die Lage Rußlands im denke übrigens nur an die Lage Rußlands im Jahre 1904 zur Zeit des Krieges mit Japan wo es der russischen Schwarzen-Meer-Flotte unmöglich war, auf den Kriegsschauplatz zu eilen. Selbstwerständlich geht Rußlands Bestreben dahin, die Deffnung der Dardanellen nur für seine Flotte und nicht etwa für sämtliche Flotten der Welt zu erlangen, mit dem lettern wäre ihm natürlich weit weniger gedient als mit dem zu Recht bestehenden Zustande. Maßgebend in dieser beftehenden Juftande. Maßgebend in dieser wieder zu einer einzigen Provinz macht. Frage ist vor allem die Haltung Englands, von dem zu erwarten ist, daß es seine Interessen Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht. Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von keiner zu einer einzigen Provinz macht.

durch England und Frankreich zum Nachgeben in dieser Frage gezwungen werden, so würde es damit sein Ansehen in der Türkei, das so wie so nicht mehr groß ist, gänzlich verlieren. In Versien will die Sache nicht recht vom Fleck. Es scheint, daß England nun doch der persiechen Regierung den Küdeu stärkt. Rufland seinerseits besteht vor allem aus auf der Entlassung "Shufters" des aus Amerika verschriebenen Rekonstrukteurs der persischen Staatsfinangen.

Aber auch die Kreter wollen sich den italienisch-kürkischen Krieg zu Nuten machen, sie prok-lamieren neuerdings den Anschluß an Griechen-land und haben auch bereits 68 kretische Deputierte nach Athen abgeordnet. Die Türkei hat hierauf den Mächten notifiziert, daß wenn ein kretischer Abgeordneter in der griechischen Kammer zuge-lassen würde, sie in Griechenland einmarschieren werde. Die 4 Schutzmächte Kretas haben daher Schiffahrtsunternehmungen verboten,

den Schiffahrtsunternehmungen berdoten, die kretischen Abgeordneten zu befördern.
Im Augenblick, da in der französischen Kammer sestgestellt wird, daß die Explosionen auf den Kanzerschiffen "Jena" und "Liberté", denen über 500 Menischen zum Opfer siesen, auf Rachlässische verschiedener Art zurückzuführen sind, erledt daß französische Voll eine weitere nicht minder schwerzliche Uederraschung. Singehende Untersuchungen ergaben die Tatsache, daß viele Marinepsfiziere ausgeberorsene Opiumraucher sind. Marineoffiziere ausgesprochene Opiumraucher sind. Da gilt es mit aller Strenge eine Säuberung vorzunehmen. Bereits hat denn auch die Regierung einen Feldzug gegen die Rauchbuden der Salb-weltlerinnen in den französischen Hafenstädten eröffnet.

Die badische zweite Rammer hat einstimmig die Anträge auf Einführung des prosportionalen Wahlberfahrens für die zweite Kammer angenommen.

Bei Anlaß der Krönungsfeierlich keiten, bei denen von den indischen Fürstlich-keiten ein märchenhaster Glanz und Komp ent-saltet wurde, hat der Kaiser den Indiern den Beschluß der englischen Regierung verkündet, wonach die Jauptstadt von Kalkutta ins Innere des Landes nach Delhi, der ehemaligen Residenz des Großmogulen, verlegt wird und der Bengalen

türkischen Streitkräfte konzentrierten sich nach der türkischen Streitkräfte konzentrierten sich nach der Wiedereroberung der Linie Schara-Schaf-Hennis Fort Meski durch die Italiener, dei Nin Jara ihrer Operationsbasis. Sie mußten jedoch auch diese Stellung, unter Jurücklassung von 8 Feldegeschützen, räumen und sich ins Innere des Landes zurückziehen. Damit sind die Italiener in den unbeskrittenen Besitz der Und der Balmenhaine gelangt und haben die enge Zernierung gesprengt. Die in Mazedonien vorgekommenen Bombenattentate wurden von dulgarischen Konitablichis verübt, die nach der garischen Komitadschis verübt, die nach der Meinung der türkischen Kegierung, von italienischen Agenten hiezu gedungen wurden.

In China herrscht zur Zeit Waffenstillstand. Die Vertreter von 14 revolutionären Provinzen beraten in Nanking über die Verfassung des neu zu gründenden chinesischen Staates. Im Vordergrund steht die Bildung eines republikanischen Bundesstaates. Auch die Wongolei erklärte sich unabhängig und stellte sich unter den Schuß Rußlands (!). Eine Teilung des chinesischen Riesenreiches ist mit ziemlicher Sicherheit zu gewärtigen. Nuan Schikai steht mit den Revolutionären in steter Verbindung. Der Regent hat abgedankt steter Berbindung. Der Regent hat abgedankt und die Kaiserin Witwe wurde vollständig kalt gestellt. Eine der letzten Amtshandlungen des Regenten war das Edikt mit dem die Abschaffung der Böpfe genehmigt wurde. Hoffentlich hauen sich die Chinesen den richtigen Jopf ab!

Schweiz.

Bundesversamminna.

Ueber die Eröffnung und die ersten Arbeiten der diesjährigen Herbstfession der Bundesver-sammlung haben wir in letzer Nummer berichtet. Seither sind in beiden Raten eine Menge Traktanden erledigt worden, von denen wir raumeshalber nur die wichtigsten registrieren

Nach einer zeitweise etwas stürmischen Ginstretensdebatte, wurde im Nationalrat das Budget pro 1912 durchberaten. Einer lebhaften Diskuffion rief ein Antrag auf Nückschebung des Abschnittes "Landeshydrographie" und ein Antrag auf Herabsehung der Jolleinnahmen zu Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmittelzölle.

Der Rat genehmigte die Vorlage betreffend die Erweiterung unserer technischen Hochschule. Die Kosten von über 11 Millionen Franken Im Ständer at wurde das Budget der Bundesbahnen durchberaten und genehmigt. Anlaß zu einigen Aussehungen gab die verlangte Rachsubvention von 64,000 Franken an die Samnaunstraße: sie wurde immerhin bewilligt.

Donnerstag punkt 9 Uhr vormittags trat die Bereinigte Bundesversammlung zusammen zur Vornahme der Wahl der 7 Mitglieder des Bundesrates, des Bundespräsidenten pro 1912, des Vizepräsidenten der Bundesrates, sowie des Kanzlers der Eidgenossenschaft.

Die Herren Bundesräte wurden mit solgender Stimmenzahl wiedergewählt: Bundesrat Dr. Deucher mit 163, Bundesrat Müller mit 176, Bundesrat Comtesse mit 180, Bundesrat Kuchet mit 132, Bundesrat Dr. Forrer mit 158, Bundesrat Dr. Hoffmann mit 198. Als neues Mitglied wurde gewählt: Dr. Wotta mit 187 Stimmen.

Als Bundespräsident erhielt herr Forrer 168 Stimmen und als Bizepräsident herr Müller 150 Stimmen. Die Bestätigung von herrn Bundeskanzler Schahmann erfolgte mit 179 Stimmen.

Der Bundesrat hat die gegenwärtigen Mitglieber der Generaldirektion und der Kreisdirektionen der Kreisdirektionen ber Kreisdirektionen ber Bundesbahnen für eine neue Umtsperiode bestätigt und für den zurücktretenden herrn Weißenbach Herrn Dr. jur. M. Haab, Regierungsrat in Zürich, gewählt. Zum Krässidenten der Generaldirektion wurde herr Holinkelmann und zum Vizepräsidenten Herr D. Sand gewählt. Als Nachfolger Flurys wird in erster Linie genannt Herr Winkler, Direktor der technischen Abteilung des Eisenbahn-Departements. Der russische Minister des Aeußern herr Hone Sazonow hat dieser Tage dem Bundespräsidenten einen Besuch abgestattet.

Das Waabtländer Bolk hat das neue Anleihen bon 10 Millionen, das vom Großen Kate s. Z. einftimmig angenommen wurde, verworsen. Offenbax sehlte es, wie s. Z. bei uns im Kanton Bern, an der nötigen Aufklärung.

Die Regierung des Kantons St. Gallen ersucht den Bundesrat, er möchte die Oftalpenbahnirage beförderlichst zur Abklärung bringen. Rumenet g'sprängt, Ihr Herre!



Biographien.

† Josef Blury,

Generaldirektor der Schweiz. Bundesbahnen.

Um Morgen des 30. November verschied in Bern nach längerem Leiden, noch nicht 61 Jahre alt, der Vizepräsident der Generaldirekton der Schweiz. Bundesbahnen, Herr Fose Flury und leten Samstag trugen sie seine sterbliche hülle in die Heiliggeiskliche, um in einer einsachen, aber tiesgehenden Feier von dem Toten Abschied zu nehmen. In den ihm dort gewidmeten Abschiedzunehmen. In den ihm dort gewidmeten Woschiedsworten wurde Flury als einer jener vorbildlichen Schweizerbürger geschildert, die nicht blos im ersten Rang der Espe, sondern die auch im ersten Rang der Pslichtersüllung stehen. In der Ersüllung seiner Umtspslichten kannte er keine Ermüdung; nicht nur die Woche hindurch, sondern meist auch Sonntags arbeitete er für Departement. So war er seinen Untergebenen das Vorbild eines unermiddlich tätigen, dabei die ins Kleinste gewissenhaften Beannten. Er erzeute sich denn auch beim Personal seiner Absetilung großer Beliebtheit und genoß dessen Urbeitsstendigkeit paarte sich auch ein herrschretzund und ein scholmer Familienssin, der ihr allen siehen under weckte die ein den der hort versches der werter weckte des eins ihre nöherte parfekten

und wert machte, die mit ihm näher verkehrten. Generaldirektor Josef Flury wurde geboren 1851 in Balsthat (Solothurn) sund besuchte die dortigen Schulen und die gewerbliche Abteilung der Kantonsschule Solothurn und holte sich an der Ingenieurschule des Polytechnilums in den

Jahren 1868—1872 seine gründliche technische Bildung. 1872—1874 war er beim Bau der Jurabahn Biel-Convers und Sonceboz-Tavannes



† Josef klury.

beschäftigt, besaßte sich dann in den Jahren 1874 und 1875 mit der Projektierung der Touriskenbahnen im Verner Oberland und mit der Trassierung der Linie Genf-Annemasse, 1875—76 mit den Vorstwien sir die Aationalbahn Lyß-Vosingen. 1876—79 war Flury solothurnischer Kantonsingenieur, 1879—92 Direktor der Emmenstalbahn, 1892—99 Mitglied des Direktoriums der schweizer. Zentralbahn. Nach dem erfolgten Rückfauf dieser Vahn wurde Flury vom Bundessrat am 28. November 1900 in die Generalsirektion der Bundesbahnen gewählt, welches Annt er am 1. Juli 1901 antrat. Von Ansang am leitete er in außgezeichneter Weise das Bestriebsdepartement.

Neben der großen Aufgabe. die selne amtliche Stellung ihm auserlegte, widmete sich Direktor Flury mit Giser allen Bestrebungen, die die Entwicklung des Sisenbahnwesens betrasen. So war er u. a. Präsident der Studienkommission sür die Elektrisizierung der Schweizerbahnen.

Herr Direktor Flury ist als ein Vorbild des echten Schweizerbürgers von uns gegangen, der dem Vaterland ausgezeichnete Dienste geseistet hat und das deshalb sein Andenken in hohen Spren halten wird.

+ Oberstlieutenant Ch. Bernard.

Wir haben seinerzeit bereiß den Tod des tüchtigen Reiteroffiziers, Herr Kavallerie-Oberst-



† Oberstlieutenant Ch. Bernard.

lieutenant Th. Bernard, gemeldet. Er ftarb am 14. November dieses Jahres ganz unerwartet an den Folgen eines Herzschlages.

Seine Verdienste um die schweizerische Armee im allgemeinen und seiner Kaballerie im besonderen hier in vollem Maße zu würdigen ist nicht der Ort, wir müssen das einer berusenen Jeder überlassen. Vielmehr müssen wir uns damit begnügen, zu seinem Andenken das Vildnis hier wiederzugeben und diesem einige Daten aus sessen Leben anzusügen.

Oberstlieutenant Th. Bernard wurde im Jahre 1850 geboren und hat somit kaum ein Achre 1850 geboren und hat somit kaum ein Alter von etwas über 60 Jahre erreicht. Seine Studien absolvierte er in Kornthal (Württemberg), sowie an der Universität Lausanne. Im Grenzbeschungsjahre 1870/71 erhielt er das Brevet eines Lieutnants der Artisslerie und kam an die eidgenössische Pserdereigensstalt nach Thun. Dort verblieb er die 1873, in welchem Jahre er dom ichweizerischen Militärdepartement an das k.k. Reitschrerinstitut, die sogenannte "Spanische Reitschweischsche Militärdepartement an das k.k. Reitschrerinstitut, die sogenannte "Spanische Reitschweisch Militärdepartement an das k.k. Reitschrerinstitut, die sogenannte "Spanische Reitschweisch Militärdepartement und das keitschweisch vor zu und hat die Katallerie Ihren und Wien absoluterie über. Während 13 Jahren, d. h. von 1891 die 1904 war Oberststieutenant Bernard Kommandant des Katalseries Remontendepots in Bern und von 1904 an die zu seinem so plössischen Iode Reitschrer der Genies und Sanitätsschulen. Im sernern war er langiähriges Witglied und dann Präsident der schweizerischen Remontenankausstommission. Nicht nur dei seiner Wasse, sowie herr Oberstslieutenant Bernard als hervorragender Pserdenner und Pserdereiser bekannt und geschätzt. Das Katerland aber, dem er bis zum jäh ersofgten Tode gedient, wird sein Undenken auch über diesen hinaus in Ehren halten.

stadt Bern

Schule und Unterricht.

Der Lehrerberein der Stadt Bern stellt in Bezug auf den Französischunterricht an den obern Klassen der Krunarschule den Antrag, es beim bisherigen Obligatorium für alle Schüler des 7.—9. Schuljahres bewenden zu lassen, immerhin unter Zulassung von Dispensationen. Die Zentralschulkommission dagegen beantragt, es seinen an der Oberstuse die Klassen deutragt, es seinen an der Oberstuse die Klassen auszuscheiden in solche mit und solche ohne Kranzösisch-Unterricht. Sie stützte sich dabei auf die Ersabrungstatsache, daß von einem großen Teil der Primarschiler dem Französischunterricht ein sehr geringes Interesse eingegengebracht wird und daß biesen Kindern ein vermehrter Unterricht in der Muttersprache von entschieden größerem Rusen wäre als einige französische Brocken. Der weitere Untrag des Lehrervereins, die Schülerzahl seinvo Klasse von 44 auf 35 heradzusehen, wird, so sehr er im Interesse der Schüler läge, in Ansbetracht der gespannten Finanzen noch lange ein frommer Wunsch bleiben.

Zum Mitglied der Schulkom mission des ftädt. Gymnasiums wurde vom Stadtrate gewählt herr Ingenieur Oberst Jules Rebold, in die Primarschulkommission Sulgenbach herr A. Steudler, Beamter der Oberpostdirektion und in die Schulkommission Länggasse Gottsried Hauswirth, Beamter der Handskank. Der Schulgemeinde Bümpliz wird pro 1911 ein Betrag von Fr. 2000 als Anteil an der Ginkommensteuer von Bürgern, die in Bern steuerpslichtig sind, aber in Bümpliz wohnen, jedoch ohne Verdindselichkiei für die Zukunst, zugesprochen. Die Einswohnergemeinde Schüpfen hat die Besoldungen ihrer Sekundarlehrer um Fr. 400 erhöht.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion. Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).